

So lange zufälliger Weise günstige Umstände zusammenwirken, um die Bildung desjenigen Körpers, welchen man erhalten will, zu veranlassen, geht die Sache freilich von selbst — man erhält günstige Resultate; tritt aber nur einmal eine, wenn auch noch so kleine Störung ein, so kann der regelmäßige Gang der Fabrikation hiedurch sehr tiefgreifende Störungen erleiden, die ihrerseits wieder höchst empfindliche materielle Verluste für den Fabrikanten nach sich ziehen können.

Der bloße Praktiker wird in einem solchen Falle rathlos sein, da er ebensowenig weiß, wo der Fehler steckt, als wie der Nichtuhrmacher, dessen Taschenuhr ohne eine äußerlich wahrnehmbare Ursache stehen bleibt; alles was er unternimmt, um den regelmäßigen Gang seiner Prozesse wieder herzustellen, geschieht auf gut Glück; trifft er zufällig das richtige Mittel, so werden seine Prozesse wieder richtig vor sich gehen; trifft er es nicht, so kann er durch seine Thätigkeit gerade das Gegentheil von dem erreichen, was er beabsichtigt. So hoch wir auch die praktischen Erfahrungen veranschlagen, so können wir doch nimmermehr die Praxis über die Wissenschaft stellen; als Handwerker müssen wir denjenigen bezeichnen, welcher die Wissenschaft beiseite schiebt, als intelligenten Fabrikanten aber denjenigen, welcher es versteht, die von der Wissenschaft aufgefundenen Wahrheiten für seine Zwecke zu benützen.

Wir würden nun von unseren Lesern sehr schlecht aufgefaßt werden, wenn letzteren der Gedanke käme: wir wollten die Behauptung aufstellen: nur ein wissenschaftlich gebildeter Chemiker sei im Stande, ein tüchtiger Essigfabrikant zu werden. Die chemischen Gesetze, nach welchen die Essigbildung erfolgt, sind vielmehr so einfacher Natur, daß nichts als ein wenig Vernunft dazu gehört, um sie aufzufassen,